

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 43 (1964)
Heft: 5

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften

Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick in die Zeitschriften

Die Monatsschrift «Schweizer Rundschau» widmet ihre umfangreiche Doppelnummer Februar/März 1964 (fast 180 Seiten) den «Problemen des kulturellen Föderalismus». Der Redaktor, Urs C. Reinhart, schreibt dazu in seinem Vorwort: «In diesem Heft werden keine föderalistischen Rezepte verschrieben. Wir wollten uns bescheiden auf ein paar grundsätzliche Überlegungen (föderalistische Varianten; Mensch – Staat – Kultur), auf die Inventarisierung der Lage in gewissen Domänen (Wahrung und Förderung der Kultur; Schule und Erziehung; Forschung) und auf eine Diagnose der Entwicklung (Reservate der Kantone und Aufgaben des Bundes; eidgenössische Kulturpolitik?). Wir behalten uns aber vor, auf Grund der vorliegenden Beiträge und weiterer Studien in absehbarer Zeit ‚Thesen zum kulturellen Föderalismus‘ auszuarbeiten, zu begründen und dem Urteil unserer Lesergemeinde zu unterbreiten.» Die «Schweizer Rundschau» lässt an nähernd dreißig, vorwiegend prominente Autoren zu diesen komplexen Themen Stellung nehmen. Zuerst kommt Peter Dürrenmatt zu Worte, der sich grundlegend mit der Idee des Föderalismus auseinandersetzt. Er bemerkt dabei, daß wir neben dem Föderalismus als Lebensform viel bewußter als bisher und in die Zukunft wirkend den Föderalismus als ordnende Idee brauchen. Alphons Mellinger umschreibt sodann die Beziehung «Mensch – Staat – Kultur» und macht geltend, daß der Föderalismus heute viel mehr als Verpflichtung für die Glieder denn als Schranke für die Zentralgewalt aufgefaßt werden müsse. Die folgenden Arbeiten werden unter Themengruppen zusammengefaßt, so «Wahrung und Förderung der Kultur», «Schule und Erziehung», «Forschung» und «Bücher». Diese letzte Rubrik besteht aus Rezensionen über Bücher, die in den Rahmen dieses repräsentativen Heftes passen.

Im Zentrum der österreichischen Gewerkschaftszeitung «Arbeit und Wirtschaft», Heft 4, steht ein Aufsatz von Leopold Bauer über «Österreichs Energiewirtschaft».

In der April-Nummer der deutschen Gewerkschaftszeitung, den «Gewerkschaftlichen Monatsheften», finden wir Arbeiten von Friedrich Lenz, «Weltwirtschaft und Wirtschaftswissenschaft»; Walther Rabich, «Lohn und Teuerung»; Bruno Kuster, «Neuordnung des Welthandels»; Hellmut Schmalz, «Agrarsubventionen sind kein Tabu!»; Hans Fahning, «Agrarpolitik und Außenhandel in der EWG»; Jürgen Seifert, «Abhörgesetz gegen die Opposition?»; Richard Schmid, «Staatsgewalt und Polizei»; Fritz Bauer, «Brauchen wir einen Ombudsmann?» und J. W. Brügel, «Zur Karl-Kraus-Renaissance».

Die wie immer lesenswerten Hauptaufsätze der «Frankfurter Hefte» (April-Nummer) behandeln Themen aus den verschiedensten Gebieten. So erörtert Dr. iur. Dieter Giesen die «Problematik und Probleme der Geburtenregelung», Prof. Dr. Heinz Langerhans befaßt sich mit «Indiens Führungskrise», Horst J. Andel zeigt unter dem Titel «Das ‚Neue Tal‘, ein ägyptisches Entwicklungsprojekt» die Probleme auf, mit denen die Regierung und die leitenden Ingenieure beim Bau des größten Bewässerungsprojektes, des «New-Valley-Projektes», zu kämpfen haben, Thomas Neumann äußert sich «Über Photographie – Gedanken zu Walter Benjamin». Dieser Arbeit folgen einige Gedichte Bertolt Brechts, die der Künstler seiner langjährigen Mitarbeiterin und Freundin Margarete Steffin widmete, sowie eine kleine Prosaarbeit «Das Kind von Podkonoje» von Karl Unruh.

Eine Auseinandersetzung mit «Havemanns freiheitlicher Revolte» von Willi Eichler finden wir in Nummer 4 von «Geist und Tat». Unter dem Titel «Afrikanische Einheit, afrikanischer Zwiespalt» versucht Werner Plum die Enzyklika «Pacem in terris» von Papst Johannes XXIII. der «Charta der Organisation der Afrikanischen Einheit» gegenüberzustellen. Mit Recht stellt er fest, daß beide Dokumente nicht nur gleiche Gedanken enthalten, sondern in manchen Teilen verblüffend gleiche Gliederung aufweisen. Günter Bartsch beschäftigt sich mit dem «Neuen Menschen» in der Sowjetunion. Als Ausgangspunkt seiner Analyse dient ihm ein Tagebuch eines ehemaligen ungarischen Kommunisten, der während der schlimmsten Jahre des Stalinismus in der Sowjetunion lebte. «Masaryk, der Marxismus und der Bolschewismus» heißt eine Arbeit von J. W. Brügel. Im gleichen Heft hat es Aufsätze von Erich Irmer «Indonesien und die neu entstehenden Mächte» und von Karl O. Paetel «Barry Goldwater – Aufstand der Provinz gegen ‚neue Ufer‘»; den Schluß dieser Nummer bildet die Erzählung «Die Schuhe» von Semjon Narinjan.

Otto Böni